

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

168 (23.7.1907) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Nr. 168.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Dienstag den 23. Juli 1907.

27. Jahrgang.

**Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.** — **Abonnementspreis:** ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
Zusammenfassung 24.  
Telefon: Nr. 128. — **Beitragungsliste:** Nr. 8144.  
Erscheinenszeit: 12-1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

**Inserate:** die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — **Schluss der Annahme von Inseraten:** für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — **Geschäftsstunden der Expedition:** vormittags 1/8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 Uhr.

## Wochenbrief von der Haager Konferenz.

Nach fünf Wochen.

Die Plenarsitzung von heute, die an sich sehr unwichtig ist, weil die Abrüstungsfrage noch in letzter Stunde vom Programm abgesetzt worden ist, bedeutet immerhin den Abschluss eines Abschnitts der Konferenz. Und es tut gut, nach fünf Wochen, in denen man sich durch ein Chaos von Meinungen und Anträgen und widersprechenden Meinungen hindurch zu essen hatte — leider nicht hindurch nach Schlaraffenland — einmal nachzugehen, was die Konferenz denn eigentlich bisher ausgerichtet hat. Man hat im allgemeinen den Eindruck bekommen, dass eine Karikatur sehr hübsch wiedergibt, die den Frieden auf einer Schiene reitend vorstellt, was die Meinung ausdrückt, dass die Konferenz sehr träge und langsam gearbeitet hat. Nichts ist jedoch unbegründeter als diese Klage. Ihre Mitglieder haben hart gearbeitet und sich nicht nur auf Diners und bei Festlichkeiten die Mühe gegeben, das ihnen Vorgesetzte pflichttreu und gewissenhaft in sich aufzunehmen; sie haben auch in des Tages harten Arbeit und Arbeitslust zu erreichen versucht, was immer zu erreichen war, und dabei bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Das letzte nicht so groß sind, wie wir gewöhnlich, ist wohl wahr, aber die Maschine hat ihr Bestes geleistet, wie denn das Resultat auch sein möge. Sehen wir zunächst nach den positiven Resultaten. Die Konferenz hat Vorschläge zu Stande gebracht, die die Anwendung der Berner Konvention auch zur See in Form von Verträgen und Schüssen. Ein weiteres praktisches Resultat liegt darin, dass sie die Frage des Bombardements zur See gelöst hat und sie ist im Begriff, die Frage der treibenden Minen in humanem Sinne zu entscheiden. Auch wird die Konvention über die Rechte und Pflichten der Neutralen im Landkrieg baldigt zu Stande kommen. Unverkennbar ist auch die Uebereinstimmung in den Ansichten der Delegierten über die Frage, wie der Krieg zu Lande in Zukunft mehr bindenden Bestimmungen unterworfen werden müsste. Man darf weiter aus guten Gründen annehmen, dass in wenigen Tagen auch bindende Beschlüsse gefasst werden, die zur Schaffung eines Ozeanrechts führen. Diese ganze Arbeit hat einen ganz bestimmten positiven Charakter.

Aber die negative Arbeit der Konferenz hat noch viel größere Bedeutung. Sie hat unfehlbar die Hoffnung der Welt für immer vernichtet, dass eine Friedenskonferenz jemals die Völker von den Schrecken des Krieges befreien könnte. Und ebenso hat sie dem Vertrauen der Amerikaner auf ihre Bundesgenossen den Boden entzogen, das etwas gewesen würde, das zum Verbot der Kaufstation des Privateigentums zur See geführt hätte. Und es hat auf praktischer Weise jeden überzeugt, dass nichts geschehen kann, das eingreift in die bisherigen Anschauungen und Bestimmungen über Blockade, Kontrebande und Feindseligkeiten zur See im allgemeinen. Die Konferenz hat jeden Versuch, veränderte Bestimmungen für den Krieg zu Lande oder zur See einzuführen, mit einem nachdrücklichen non possumus abgewiesen. Nur für den Fall, dass eine Blockade zur See den Kontakt mit dem Festlande aufhebt, hat man sich bereit finden lassen, neue Vorschriften zu formulieren. Für den Krieg in offener See bleibt alles wie es war.

Wenigstens die Schiedsgerichtsfrage? Die Konferenz hat sich durchaus abgeneigt gezeigt, die Friedens-

bewegung, die mit der ersten Konferenz von 1899 einsetzte, zu stärken.

Die erste Konferenz hielt es für nützlich, im Sinne der Herbeiführung des ewigen Friedens zu wirken, die jetzt meint den Enthusiasmus für den letzteren zu dämpfen, indem sie die Worte: „für nützlich“ durch: „für erwünscht“ ersetzt. Sie gibt uns damit den Maßstab an die Hand, an dem ihre Arbeit zu messen ist. Die außerordentlich interessante Frage der „guten Dienste“ ist als vollkommen unfruchtbar, unbehandelt geblieben. Den Antrag von neuem aufzunehmen, mochte die Schaffung von Enquetekommissionen, wie sie Lord Pauncefote im Jahre 1899 empfahl, vorgeschlagen wurde, wurde von Sir Edward Fry bekämpft und der Antrag fiel denn auch infolge dessen. Die Konferenz hat sich noch immer mit der Schiedsgerichtsangelegenheit zu beschäftigen. Sie wird sich wahrscheinlich auf den Standpunkt des Antrages stellen, den General Porter eingebracht hat, und der fordert, dass immer Arbitrage vorher zu gehen hat, bevor öffentliche Schäden mit Waffengewalt eingetrieben werden dürfen. Und sie hat den Kommentar zur Dragolehre mit angehängt, die den Staaten des südamerikanischen Kontinents die Unabhängigkeit gewährleisten soll.

Aber wir werden abwarten müssen, welche Haltung sie hinsichtlich der verschiedenen Anträge annehmen wird, die bei ihr eingebracht sind und die die Stärkung des Schiedsgerichtsgedankens zum Zweck haben. Die Perspektive, die sich uns in dieser Beziehung eröffnet, ist nicht gerade vielversprechend. Zunächst sind die Japaner beileibig durch die negativen Resultate ihres Appells an das Haager Schiedsgericht, und deshalb führen sie Opposition à tort et à travers jedem Antrag gegenüber, der das Schiedsgericht obligatorisch zu machen vorgeschlägt. Damit wird jede Hoffnung auf Einstimmigkeit vernichtet und wenn auch die Mächte, die im Prinzip Anhänger des Schiedsgerichtsgedankens sind, sich weigern, untereinander ein allgemeines Taktat zu schließen, dann wird man nicht allein mit der Abrüstungsfrage, sondern auch mit der Frage des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens auf dem Totenfeld ankommen. Bezüglich des beantragten Schiedsgerichtshofes herrscht augenscheinlich eine so unüberbrückbare Meinungsverschiedenheit zwischen den Amerikanern, die alle dafür sind, aus dem Haager Hofe eine rechtsprechende Instanz in optima forma zu machen und den einflussreichen europäischen Staaten, angeführt durch den harten Berner, die sich alle kräftig gegen eine Verwandlung des Haager Tribunals in einen Schiedsgerichtshof wehren. Hier stehen wir wieder dem liberum veto gegenüber. Wenn Einstimmigkeit notwendig ist für jede essenzielle Aktion, dann kann nichts ausgeführt werden. Aber warum sollten Staaten, beträgt ihre Anzahl immerhin auch nur sechs, nicht einen Schiedsgerichtshof für sich einrichten können, wenn sie ihn durchsetzen wollen, während die übrigen sich mit den bestehenden Zuständen weiter vernünftig abfinden können.

Wie ist es doch möglich, dass sich über dem Haupt der Konferenz, die mit so viel Hoffnung begrüßt und unter so schönen Auspizien eröffnet worden ist, so düstere Wolken zusammenziehen, während 1899 die Verzeihung, mit der man nach den ersten Verhandlungstagen auf die Konferenz sah, langsam einer steigenden Hoffnung wich!

Die Antwort ist nicht schwer zu geben. Die Delegierten haben sich seit der Eröffnung der jetzigen Konferenz Tag und Nacht mit dem Gedanken eines kommenden Krieges vertraut zu machen gesucht. Sie sind fortgesetzt von der vorgefassten Meinung ausgegangen, dass der Krieg unvermeidlich war. Der Ausbruch eines Krieges

war für alle Kommissionen der Ausgangspunkt. Die Konferenz begann damit, den Kriegszustand als feststehend anzunehmen. Die natürliche Folge davon ist nicht ausgeblieben. Menschen, die fortwährend ihre Phantasie anstrengen, um auszudenken, was sie in einem Kriege auf Leben und Tod, zu Lande oder zur See, tun sollen, läßt ihnen eine Gänsehaut über den Leib gehen. Sämtliche Feinde über die Frage, wie sie am besten Arbitrageinstitute ausbauen können, zu diskutieren oder in welcher Weise sie die Rüstungen beschränken sollen. Schon der Gedanke, über diese letztere Frage diskutieren zu sollen, läßt ihnen eine Gänsehaut über den Leib gehen. Das Frage- und Antwortspiel mit dem Abrüstungsvorschlag, das uns noch wenige Stunden vor der Plenarsitzung im Unklaren ließ, ob der Antrag behandelt werden würde und die geheimen Beratungen zwischen den ersten Delegierten der Großmächte, die zur Ablehnung dieses Programmpunktes führten, zeigt zur Evidenz, was von dieser Konferenz wirklich zu erwarten ist.

Es steht fest, dass die Welt noch immer unter den Folgen des südafrikanischen Krieges zu leiden hat und es ist ganz bestimmt wahr, dass die englischen Delegierten absichtlich taub gewesen sind, wenn es galt, die Schiedsgerichts- und die Abrüstungsfrage zu behandeln. Aber vielleicht legt ihnen eine aufrichtige Scham das Schweigen auf. Im Jahre 1899 führte England die Welt gewissermaßen als den Champion für Schiedsgerichtsverfahren an, aber im Oktober 1899 schon wurde England in einen Krieg mit den Boeren verwickelt, wozu letztere vergeblich an das Schiedsgericht appellierten. Engländers Weigerung war eine Art Abfall von dem gefunden Prinzip, die eine Kriegsepisode einleitete, an deren Folgeerscheinungen wir, wie diese Konferenz zeigt, noch immer leiden.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

**Zum Streik bei der Brauerei Westf. Gegen R. Raab, Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter, Christian Lohndorfer, Bierbrauer in Forchheim, Bierbrauer Martin Schmidt in Forchheim, den verantwortlichen Inzeraten-Redakteur des Volksfreund, St. Niegler in Karlsruhe, Mathias Clemens, Buchdrucker in Forchheim, Buchdruckermeister Christian Bayer in Forchheim hat das Landgericht Karlsruhe auf Antrag der Klägerin, Brauerei Westf., wegen Dringlichkeit der Sache ohne vorgängige mündliche Verhandlung einstweilige Verfügung dahin erlassen: Den Beklagten wird bei Verneinung einer Haftstrafe von zwei Wochen für jeden Fall des Zuwiderhandelns verboten, öffentliche Auforderungen und Kundgebungen irgend welcher Art zu erlassen und zu verbreiten, die ihrem Wortlaut oder Zusammenhang nach auf die Boykottierung der Brauerei Westf. in Forchheim abzielen. Die Rechtsverbindlichkeit dieser Verfügung bedingt die Obgenannten durchaus. Das weitere wird sich finden.**

## Soziale Rundschau.

**Ueber Erholungsurlaub für Arbeiter im Buchdruckgewerbe** entnehmen wir einem größeren Artikel des *Arbeiter* in Correspondenzblatt der Generalcommission folgende Tatsachen: Nach genauer Schätzung erhalten 13 000 Gehilfen und 500 Hilfsarbeiter und Lehrlinge von 620 Firmen des Buchdruckgewerbes Ferien bewilligt; gleich 8 Prozent aller Druckerei- und Schriftsetzereien und 20 Prozent aller Buchbindereien — ohne Hilfsarbeiter und Lehrlinge. Seit 1. Juli haben abermals 40 Firmen Ferienurlaub bewilligt. Die Karenzzeiten zur Erlangung der Ferien betragen: bei 84 Firmen bis zu 1/2 Jahr, bei 74 1 Jahr, bei 164 2, bei 76 3, bei 90 4, bei 101 5, bei 32 6, bei 41 10 und bei 10 Firmen 15 Jahre. 7 bis 24 Tage Ferien gewähren 139 Firmen. Außer der Fort-

zahlung des Lohnes gewähren verschiedene Firmen noch einen Ferienzuschuss zum Wochenlohn, der im statistischen Institut in Leipzig 15-23 Mk., bei 58, Reclam jun. in Leipzig 30 Mk., in anderen Firmen 20-30 Mk. oder einen Wochentag beträgt.

## Die Unfallhäufigkeit nimmt zu!

Die im neuesten statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich (1907) gegebene Uebersicht über die Häufigkeit der Betriebsunfälle im Jahre 1906 zeigt wiederum eine Steigerung der Unfallhäufigkeit gegen das Vorjahr. Auf 1000 Vollarbeiter entfielen in den gewerblichen Berufsgenossenschaften im Jahre 1906: 9,6 entschädigte Unfälle gegen 9,5 im Vorjahr. In den Staatsbetrieben (Meeres- und Marineverwaltung, Post, Telegraph, Eisenbahn, Paggerie, Postwesen) liegt die Unfallziffer von 7,2 in 1904 auf 7,4 in 1906.

Stellt man die Uebersicht aus den statistischen Jahrbüchern seit 1900 zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: auf 1000 Vollarbeiter entfielen Unfälle in

	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
Bergbau	12,2	13,1	13,5	14,6	15,5	15,5	15,5
Steinbrüche	12,4	14,8	15,3	14,9	14,8	15,1	15,1
Glas, Färberei	6,4	6,3	6,4	6,0	6,8	7,0	7,0
Eisen und Stahl	10,1	11,4	10,5	10,5	11,3	11,0	11,0
Metall, Feinmetz.	5,0	5,9	5,8	5,8	6,4	6,8	6,8
Chemie	8,4	9,0	7,9	8,0	8,7	8,7	8,7
Gas- u. Wasserw.	5,4	6,1	5,9	7,0	6,8	6,4	6,4
Zerftindustrie	3,5	3,2	3,0	3,0	3,0	3,1	3,1
Papier, Buchdruck	4,6	4,9	4,7	4,6	4,6	5,1	5,1
Leber, Verleumdung	3,6	4,1	3,6	3,8	3,5	3,6	3,6
Holz	12,9	13,4	12,4	12,4	12,7	13,1	13,1
Nahr.-Mittel usw.	3,4	4,1	4,7	4,9	5,1	5,0	5,0
Müllerei, Zuderfabrikation usw.	11,0	11,0	11,6	11,8	12,4	12,2	12,2
Postwesen	11,0	11,7	12,7	11,9	11,7	11,5	11,5
Privatbahnen	5,8	7,1	7,6	7,6	6,7	7,1	7,1
Exedit. u. Fuhrwesen	14,5	16,6	16,0	16,5	14,3	13,6	13,6
Winnenshiffahrt	11,7	13,8	13,0	13,7	15,0	14,3	14,3
Seeschiffahrt	8,0	7,3	7,7	6,5	6,7	6,5	6,5
Zul. Gew.-Berufsg.	8,6	9,3	9,2	9,2	9,5	9,6	9,6
Staats-, Provinz-, kommunalbetr.	7,1	7,2	7,4	7,7	7,2	7,4	7,4

Man sieht, die Privatindustrie im ganzen genommen zeigt eine ständige Steigerung der Unfallhäufigkeit von 8,5 i. J. 1900 auf 9,6 im Jahre 1906. In diesem Gesamtresultat wirken die einzelnen Berufsgruppen in sehr verschiedener Weise mit. Während einige Industriezweige, so z. B. die chemische Industrie, Lederbearbeitung, Holzindustrie, Seeschiffahrt keine prognostische Zunahme der Unfälle, teilweise sogar eine Abnahme aufzuweisen, zeichnen sich andererseits durch eine um so größere Zunahme aus. Zu diesen gehören vor allem die Bergwerks- und Steinbrüche, die ihre Unfallhäufigkeit schon sehr hohe Unfallziffer von Jahr zu Jahr noch erhöhen. Auch in der Eisen- und Stahlindustrie, Müllerei, den Exedit- und Fuhrbetrieben, sowie in der Winnenhiffahrt steigt es sehr schlimm aus.

Dass diese hohe und sich weiter erhöhende Verunglückungsgefahr nicht als ein unabänderliches Faktum anzusehen ist, sondern durch Schutzmaßnahmen und vernünftige Arbeits- resp. Lohnbedingungen stark herabgemindert werden kann, steht außer Frage. Die weit niedrigere Unfallhäufigkeit in den staatlichen Betrieben beweist dies schon

## Max Liebermann und die Entwicklung der modernen Malerei.

**Zu des Künstlers 60. Geburtstag.**  
Die Malerei spielt auch eine Rolle in der Naturgeschichte des Menschen. Insofern sie nämlich Merkmale für die Höhe der Entwicklung des menschlichen Auges liefert. Und wiederum hat die solchermassen natürliche bedingte Entwicklung der Malerei wiederum die Kraft, der Entwicklung des Auges zu dienen. Insofern nämlich die Bilder, die darauf schließen lassen, dass das Auge ihres Schöpfers besonders hoch organisiert ist, wichtige Mittel sind, ergiebig auf die Geschäftigkeit der anschauenden Menschen einzuwirken.

Diese Erkenntnis des natürlichen Berufs der Malerei, die Entwicklung des menschlichen Körpers an wichtiger Stelle zu fördern, ist von größter Bedeutung. Sie rückt die Vorgänge im Reiche der Malerei in den Kreis allgemeiner Lebensinteressen, und so müsste schon von hier aus den Ereignissen, die sich seit einem Menschenalter und länger in der Malerei abspielten, weithin ernsthafteste Aufmerksamkeit geschenkt sein. Wir haben in dieser Periode die Entdeckung und den Sieg der Freilichtmalerei und deren Entfaltung zum Impressionismus erlebt, und beides ist für Deutschland zumal an den Namen Max Liebermann geknüpft.

Bestige Kämpfe wurden in den letzten Jahren um diesen Künstler geführt, der am 20. Juli 1847 als Sohn eines alteingesessenen jüdischen Kaufmanns in Berlin geboren wurde. Ganz wesentlich spielte in diesen Kämpfen die Absicht mit, breite Schichten Kunstliebender aus der einseitigen Verwendung für die romantische Phantasie Weltens herauszureißen und zu größerer Beachtung eben der impressionistischen Wirklichkeitskunst hinzuführen. Wodan wurde in Grund und Boden verdammt. Das war eine Extravaganz, die das Ziel des Kampfes nicht brauchte. Die bloße Tatsache, dass Menschen von geringerer und höchster Entwicklung des Auges samt allen Zwischenstufen zeitgenössisch nebeneinander wohnen, beweist, dass malerische Kunst aller Entwicklungsgrade ihre genuinverfassende und ergiebige Bedeutung abauernd behalten muß. Ist die Kunst nur groß, gibt sie also eine geniale Persönlichkeit nur ganz, so wird sie ihren hohen Wert schwerlich je einbüßen. Wir, die wir von den im letzten Jahrhundert in reicher Menge neuerschlossenen Bilderschätzen vergangener Zeiten mit

freudigem, stauendem Genießen sehen, dürfen in solcher Weise gläubig sein. Und ebenso freudig nehmen wir nun hinzu, was der Impressionismus über das vordem Erzeugene hinaus bietet.

Dass das nicht wenig ist, läßt eben das Lebenswerk eines Künstlers wie Liebermann erkennen. Dieser Maler ist uns wert als einer, dessen Werke das arbeitende Volk in seinem schweren Schaffen beaufschlagt. Aber nicht dieser Stoff seiner Bilder allein darf uns fesseln. Denn da können wir schon gar nicht an die ganze Fülle seines Schaffens heran, und vor allem bliebe das Beste beiseite liegen. Wir müssen in die Art eindringen, wie er seinen Stoff behandelte. Wenn das gelingt, wird der schärfste und weitest sich wohl der Blick, so daß er den Gewinn und Genuss eines neuen starken Naturgenusses erzielt, das auch im begrenzten Raume großen Weltempfindens fähig ist.

Sich ergeben zum Kunstsehen bedeutet nicht einen Dienst, den wir um bloßen mühsigen ästhetischen Genusses willen der Kunst leisten, sondern wir leisten diesen Dienst wirklich vorweg uns selber: wir kräftigen in uns ein Individuum der menschlichen Art, so daß es uns klarer Bewußt und inniger mit der Welt, von der es überall anders umgeben ist, verbunden sein kann.

Nach Frankreich sehen wir hinüber, wenn wir die neuere Entwicklung unserer Malerei geschichtlich erfassen wollen. Die Maler, die sich in Barbizon, dem Dörfchen im Walde von Fontainebleau, niederließen, bedeuten das erste neue große Ereignis im Kampfe um die Erhebung gefunden Naturföhlens und Naturschauens. In ihrem Werke löste sich die neueste Zeit von der klassizistischen Ateliermalerei los. Millet (geb. 1818) wird endlich der Name dieses Kreises, der am weitesten hing und der nun auch (neben Delacroix, dem Maler der Julibarricade) der deutschen Arbeiterklasse, nicht zum wenigsten durch die Millet-Mappe des Kunstwartes, immer mehr geläufig wurde. Hinter diesen Malern von Barbizon aber wirkte die alte holländische Tradition der Rembrandtzeit und die neue englische Lehre des John Constable, der sich in Hampstead bei London angesiedelt hatte und die baumreiche, hügelige Gegend mit ihrem schwer bewegten Wolkenshimmel und schillerigen Luftweiten tausendfältig gezeichnet und gemalt hatte. Sozial gerichtet war der Bauerndarsteller Millet. Unwichtig, kraftvoll ansehend redete sich neben ihm Courbet, der Maler des Steinlopfersbildes, das in den fünfziger Jahren den neuen Realismus der Malerei wie mit einer revolutionären

nären Tat einleitete (der Kunstwart hat es als farbigen Vorzugsbild für 1 Mk. erscheinen lassen), derselbe Courbet, der nodmals zur Pariser Kommune gehörte und dessen Tat der Sturz der Vendome-Säule, dieses Symbols des zaristischen Gedankens, war.

Wie Millet war auch Courbet nur ein Revolutionär des Stoffs. Die sechziger Jahre aber bringen nun den Revolutionär des malerischen Ausdrucks: Edward Manet, dessen Herold kein Geringerer als der junge Jola war. Aus dem Atelier führte Manet seine Kunst unmittelbar vor die freie Natur und zum besten Bewußtsein ihrer Lichtverhältnisse und an seiner Freilichtkunst entwickelte Jola in hymnisch geschriebenen Kritiken das Ziel des modernen Naturalismus: die Wirklichkeit, gesehen durch ein Temperament. Manet war nicht der erste Freilichtmaler überhaupt: es gab deren schon einige in der Renaissancezeit des 14. Jahrhunderts, und dann in Holland des 17. Jahrhunderts, wo der Delfter Vermeer, im Beginn des 18. Jahrhunderts, wo der Spanier Goya und der Engländer Constable, und die Mitte des 19. Jahrhunderts, wo der Berliner Karl Blechen aus eigener Kraft auf Freilichtmalerei geriet. Aber in diesem Jahrhundert, dem die gewaltige Entwicklung der Naturwissenschaften ein neues Verhältnis zur Natur, ein neues Natursehen, Naturdurchsehen, Naturfühlen gab, fand Manet den höchsten künstlerischen Ausdruck für dieses neue Sehen des Auges. Und auch diese neue Bewegung — Manet selber gab sich vor allem dem Einflusse des großen Spaniers Velasquez hin — richtet den Blick nach der Kunst des alten Holland.

Mitten in diesen Strom des Särens und Neutverdens ist der junge Liebermann geraten. In den Ateliers der deutschen Historienmaler und süßlicher epigonischer Klassizisten der schönen Linie hatte er gelernt mit dem Pinsel gewirkelt. Aus eigener Kraft war ihm in einigen Jahren der Gedanke aufgeblüht: Wauern, die er vor dem Tore Weimars bei der Arbeit sah, so zu malen, wie sie sich ihm gerade zeigten, sei viel eigentlicher eine Aufgabe, die ein Maler erwünschen könne. Als er nun in Weimar durch belgische Lehrer an die neue französische Malerei herantam und in München 1869 in den Bonn Milletischer und Courbetischer Schöpfungen geriet, ließ er ihn nach Paris, das schon, wie Leibls Lehrjahre zeigen, zum Refugium junger deutscher Maler geworden war.

Die Namen Millet, Courbet und Manet gehören bodenan ins Stammbuch Liebermannscher Kunstentwicklung. Sogar in Barbizon hat Liebermann eine Weile

gemalt (1874), aber Millet starb, ehe er ihm näher treten konnte. Courbet war seit der Pariser Kommune samt seiner sozialen Malerei geächtet, und Manet machte gerade damals, in den ersten siebziger Jahren, die letzte wichtigste Phase seiner Entwicklung durch. Courbets Einfluß war schon seit Jahren über Frankreich hinaus groß gewesen: Der ungarische Maler Munkacsy, der durch seine Stoffe aus der Verbreiterung seines Heimatlandes schnell bekannt wurde, übernahm auch die düstere schwarz-schattige Art des französischen Vorbildes, und er und Courbet haben das Bild stark beeinflusst, das Liebermann 1872 in Weimar malte: Die Gänserücken, das ihm in Deutschland eine Flut von Spott und Verleumdung eintrug. „Sohn der Jüdischkeit“ und „Apostel der Sittlichkeit“ waren die Namen, die man dem jungen Maler anhäng. Einer freilich — und das war wichtig — lobte ihn: Adolf Menzel, der die Wünsche des Maler kennen zu lernen, und als er zu ihm kam, begrüßte er ihn mit den charakteristischen Worten: „Also Sie sind der Liebermann, der das Bild gemalt hat. Wissen Sie was? Das Bild sollte man Ihnen um die Ohren schlagen — es ist ausgezeichnet; aber so etwas macht man erst mit fünfzig.“ Menzel war der einzige deutsche Maler, der für Liebermanns Werden ernstlich etwas bedeutete. Seine Kunst, die Wirklichkeit bis ins einzelne hinein zu verfolgen, mußte ihn reizen. Er knüpfte bei ihr an ganz wie bei Wilhelm Leibl's veränderter Art. Aber sie konnte auch nur ein Ausgangspunkt sein für Liebermann, dessen Entwicklung zu einer Kunst führen sollte, in der nicht mehr das einzelne, sondern das wesentliche der Erscheinung im Verhältnis zu ihrer Umwelt Bedeutung besaß.

Da Liebermann über den bloß nachbildenden Naturalismus hinauswollte, konnte gerade Millet ihm etwas geben, der nicht bei der äußeren Wirklichkeit stehen blieb, sondern die innere Wirklichkeit seiner Wauern in religiösem Erfühlen auszubilden suchte. Schon Bilder wie die Mühenfamler und die Konservenmacherinnen, deren herber sozialer Ernst auch auf Courbet wies, verrieten Millets Einfluß. Ganz stark zeigten ihm aber die Reflektierinnen, die Wauern im Kartoffelfeld, die Frau mit der Ziege, das Bild Mutter und Kind. Mit dem Weisfall, den der junge Maler in Frankreich fand, konnte er zufrieden sein, aber er ist nicht allzu lange in Frankreich geblieben. Er machte sich sehr bald auf, die holländischen Maler, deren lehrende Kraft hinter dem Neuen wohl zu spüren war, in ihrem eigenen Lande zu suchen und zu erfassen. (Schluß folgt.)

**Dogleich** auch in diesen noch lange nicht alles geschieht, was zur Unfallverhütung beitragen kann, so regiert in ihnen doch nicht in ähnlicher Weise wie in den Privatbetrieben die Profitgier als oberste Göttin und erbarmungslose Antreiberin.

Insgesamt läßt sich die Rubrik der staatl. Betriebe nicht mit der Rubrik der Privatindustrien vergleichen, da die in beiden zusammengefaßten Betriebsarten zu verschiedenartig sind. Aber wenn sich z. B. bei den Unternehmungen der staatl. Bauverwaltung in den Jahren 1900 bis 1905 nur 7,0 bezw. 8,4, 8,1, 8,6, 7,8, 7,2 Unfälle auf 1000 Vollarbeiter ereigneten, im privaten Bauwesen dagegen 11,0, 11,7, 12,7, 11,9, 11,7, 11,5, so erhärtet das den oben gezogenen Schluß.

Die zunehmende Unfallhäufigkeit in den bedeutendsten Industriezweigen ist eine schwere Anklage gegen das kapitalistische Unternehmertum und eine ernste Mahnung, alles daran zu setzen, eine höhere Wertung, einen besseren Schutz des Menschenlebens zu erzwingen.

## Mordprozeß Hau.

B. C. Karlsruhe, 22. Juli.  
5. Verhandlungstag.

Die Entscheidung im Mordprozeß Hau soll heute fallen. Wie sie werden wird, hängt allein von den Geschworenen ab, in deren Hand das Schicksal des Angeklagten ruht. Mit welcher weitgehendem Interesse dem Ausgange der Sache entgegengekehrt wird, zeigte sich wiederum in dem ungetrübten Andrang zur heutigen Sitzung und bewies die Hunderte von Menschen, die schon von 8 Uhr an das Justizgebäude umlagerten, obwohl der Beginn der heutigen Verhandlung erst auf 10 Uhr festgesetzt war. Allerlei Gerüchte wurden heute schon in den ersten Morgenstunden folpertiert und ließen auf neue sensationelle Wendungen in dem Prozesse schließen. Man hörte, daß der Vater des Angeklagten hier eingetroffen sei, um als Zeuge vernommen zu werden, und dann hieß es, der ehemalige Diener der ermordeten Frau Molitor,

**Paul Wielandt, sei verhaftet worden** und werde als Zeuge vorgeführt werden. Aus all den teils recht phantastischen Erzählungen ließ sich als Kern herausfischen, daß der Vater Haus gefahren hier anlauf aber nicht, um noch als Zeuge aufzutreten, und daß der Diener Wielandt in Kiel ermittelt wurde. Er befindet sich auf der Reise hierher und wird heute Mittag 12 Uhr 5 Min. hier eintreffen. Er kann deshalb noch, wenn es notwendig werden sollte, als Zeuge einvernommen werden.

Der Beginn der Sitzung zog sich bis 11 Uhr hinaus, wohl aus dem Grunde, weil vorher eine längere Unterredung zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten stattfand. Nach Eröffnung der Verhandlung teilte der Staatsanwalt mit, daß der Aufenthalt des Dieners Wielandt ermittelt worden sei und daß dieser geladen ist. Er wird heute Mittag hier eintreffen.

**Präs.:** Ist der Verteidigung von dieser Ladung Kenntnis gegeben worden? — **Staatsanwalt:** Bis jetzt nicht. — **Bert.:** Ich habe schon heute Nacht um halb 12 Uhr von dem Wollschänker Bureau Kenntnis von dieser Ladung erhalten. Gegen die Ladung habe ich nichts einzuwenden. Uebrigens hat der Angeklagte mir früher schon gesagt, daß er den Wielandt nicht für den Täter halte. — **Staatsanwalt:** Wie die Mitteilungen von der Ladung Wielandt an das Wollschänker Bureau gelangte, weiß ich nicht. — **Präs.:** Es wäre erwünscht, wenn der Angeklagte sich über den Diener Wielandt äußern wollte.

**Angell.:** Ich habe Wielandt nie für den Täter gehalten. — **Präs.:** Wie kamen Sie zu dieser Auffassung? — **Angell.:** Ich habe Wielandt in Baden gesehen und kam auf Kenntnis meiner Wahrnehmungen zu der Ansicht, daß Wielandt die Tat nicht begangen haben kann.

### Eine Preß-Debatte.

**Bert.:** Ich stelle nun den Antrag, festzustellen, ob die Notiz, die am 10. Juli in der Bad. Presse hier erschienen war und in der es hieß, Hau stelle seine Schuld nicht in Abrede, von der Staatsanwaltschaft herrührt. — **Staatsanwalt:** Ein am 10. Juli in der Bad. Presse erschienener Artikel enthielt so viele Unrichtigkeiten und Irrtümer, daß ich mich an die Redaktion der Bad. Presse wandte und dort anfragte, von wem der Artikel sei. Es wurde mir mitgeteilt, daß der Artikel von dem Bureau Schweder und Herz in Berlin herrühre und daß der Vertreter dieses Bureaus auf der Redaktion der Bad. Presse erklärte, seine Informationen habe er von dem Verteidiger Dieb und auf Grund von Akteneinsichtnahme auf dem Bureau des Dr. Dieb. Das veranlaßte mich, jene Erklärung in der Presse zu veröffentlichen. — **Bert.:** Ich habe dem Vertreter des genannten Bureaus keine Informationen gegeben und ihm auch keine Akteneinsichten gewährt. Ich bitte, darüber den anwesenden Journalisten Schweder zu vernehmen. — **Dem Antrag wurde entsprochen.** — **Zeuge Journalist Schweder:** Berlin bestätigte die Angabe des Verteidigers und bemerkte, daß er wegen der von der Staatsanwaltschaft veröffentlichten Erklärung bei dem Oberstaatsanwalt gegen den Staatsanwalt Anzeige erstattet habe. (Geheert).

### Wieder anonyme Briefe.

**Präs.:** Ich möchte jetzt feststellen, daß inzwischen wieder eine Reihe Briefe ohne Unterschrift an das Gericht eingelaufen sind. In einem derselben heißt es: „Ich bitte nicht nach mir zu forschen. In nicht zu langer Zeit werde ich mich selbst als Täter bekennen, was Sentenz erregen wird.“ Dann erhielt ich ein mich gerichtetes Telegramm, dessen Inhalt vorzulesen ich keinen Anlaß habe. — **Bert.:** Ich möchte ans Gericht den Antrag stellen, nochmals den Versuch zu machen, den

### Zeugen Lent

vorzurufen, vielleicht gibt derselbe jetzt Auskunft. — **Präs.:** Ich glaube, der Angeklagte kann über das, was er mit Lent sprach, am besten selbst Auskunft geben. — **Angell.:** Ich bitte, daß Lent nicht mehr gefragt wird. — **Präs.:** Wollen Sie selbst etwas sagen? — **Angell.:** Ich habe meinen früheren Erklärungen nichts mehr beizufügen. Ich bitte auch den Herrn Verteidiger, von einer weiteren Einvernahme des Lent abzusehen. — **Bert.:** Ich kann mich diesen Wünschen nicht fügen. Es handelt sich hier um den Kopf des Angeklagten. Ich halte den Antrag aufrecht. — **Dem Antrag wurde entsprochen.**

### Hau und seine Frau.

**Bert.:** Ich bitte nun das Gericht, festzustellen und zwar aus den Akten, daß Frau Hau infolge der Geburt ihres Kindes ein Frauenleiden sich ausging und daß deshalb seit 1903 zwischen ihr und ihrem Manne ein ehelicher Verkehr nicht mehr stattfand. Es kommt hierauf an, wenn es sich darum handelt, festzustellen, ob jemand ein ausschweifendes Leben geführt hat. — **Präs.:** Angeklagter, Ihre Frau hatte ein Frauenleiden und Sie mußten sich deshalb Zurückhaltung auferlegen. Sie wurde deshalb von einem Professor in München behandelt? — **Angell.:** Das ist richtig. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch erklären, daß die Behauptung in der Anklage, ich hätte meine Frau geschlechtlich insigiert, eine Unwahrheit ist. — **Präs.:** Es sieht Ihnen nicht zu, in dieser Art zu sprechen. — **Bert.:** Ich bitte dann weiter festzustellen, daß der Untersuchungsrichter, obwohl Frau Hau erklärt hatte, das Zeugnis zu verweigern, bei Professor

klein in München, von dem Frau Hau behandelt worden war, anfragt, warum er die Genannte behandelt habe, und daß Professor Klein eine Auskunft ablehnte. — Diese Feststellung geschah.

**Bert.:** Der Herr Staatsanwalt hat vorhin erklärt, daß ihm auf der Redaktion der Bad. Presse mitgeteilt worden sei, der Vertreter des Bureau Schweder habe dort angegeben, er habe seine Informationen und Material für den Artikel von mir bekommen. Ich erhalte jedoch einen Brief des Redakteurs von Sedendorf, der mir mitteilt, daß er eine derartige Mitteilung an den Herrn Staatsanwalt gemacht hat. Ich beantrage, den Redakteur von Sedendorf laden zu lassen, damit er dies als Zeuge vor Gericht bestätige. — Das Gericht lehnte den Antrag ab.

Es erfolgte nunmehr die Vorlesung zahlreicher Urkunden und Briefe, die sich teils auf die Zusammenkunft des Hau zur Anwaltschaft in Washington, auf den schriftlichen Verkehr der Frau Hau mit ihrer Schwester Luise und die Korrespondenz des Hau wegen des angeblich gestohlenen Kreditbriefes bezogen. Weiter kommen die Akten über die Nachlassverhandlungen Molitor zur Vorlesung. Aus diesen Feststellungen war zu entnehmen, daß bei Ableben der

### Frau Molitor ein Vermögen von 935 000 Mark

vorhanden war und daß jedes der Kinder rund 135 000 Mark erhielt. Frau Hau hatte einen Vorempfang von 65 000 Mark, sodah ihr noch ein Vermögen von 70 000 Mark zufiel. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß ihm die Vermögensverhältnisse der Familie Molitor bekannt gewesen seien. Während der ziemlich lange währenden Vorlesung der oben schon angegebenen Urkunden wurde dem Präsidenten ein an die Geschworenen im Falle Hau gerichtetes Telegramm übergeben, das seine Unterschrift trug. Eine Vorlesung des Telegramms fand nicht statt.

Nach der Vorlesung der Urkunden erklärte der Angeklagte, daß aus der Korrespondenz hervorgehe, daß es sich bei dem in Wien erhobenen Kreditbriefe nicht um einen Betrug handeln könne, da für den Verlust des Kreditbriefes, an dessen Erhebung er sich nicht mehr habe erinnern können, er selbst haftbar gewesen sei und aufgenommen gehabt habe. Ich wußte nicht mehr, daß ich die Summe in Wien erhoben hatte, sonst hätte ich den Verlust des Kreditbriefes nicht gemeldet. — **Der Staatsanwalt fragte den Angeklagten, ob er nicht von Baden aus ein Telegramm an Mister Brown Shipley in London richtete, in welchem er diesem mitteilte, daß seine (Hau's) Unterschrift aus dem in Wien erhobenen Kreditbriefe gestohlen sei.** — **Angell.:** Das ist richtig. — **Staatsanwalt:** Weiter möchte ich den Angeklagten fragen, ob er nicht von der Frau des Ritter Mac Lanahan in Washington die Summe von 20 000 Mk. zu 6 Prozent geliehen hätte und ob nicht im Dezember vorigen Jahres 600 Mk. Zins fällig waren? — **Angell.:** Das ist richtig. (Fortsetzung im Hauptblatt.)

## Badische Chronik.

**Aus Bretten, 21. Juli,** erhalten wir folgende Zuschrift: Konrad Maier war nicht 48 Jahre, sondern nahezu 80 Jahre bei uns beschäftigt. Derselbe hat einige Finger verloren durch vorchriftswidrige Bedienung der Säge, wobei er logar von einem Kebling gewarnt wurde; auch ist dieser Unfall weder in unserer Zeit noch bei einer Arbeit für uns erfolgt, also vollständig in eigenem Verschulden. Der weitere Unfall — Abdrücken eines Fingerhempels — beeinträchtigt die Erwerbsfähigkeit in keiner Weise. Augenzeuge dieses Unfalles war niemand und wurde solcher erst nach einigen Tagen gemeldet. Es kann in Frage gestellt werden, ob der Unfall überhaupt im Geschäft passierte. Maier wurde von uns nicht entlassen, sondern lediglich

nur zur Rede gestellt, weil er mit 3 Arbeitern eine vierstündige Unterhaltung führte, nicht etwa wie man nach dem Artikel annehmen könnte, wegen vorgerücktem Alter, denn wir haben hierwegen noch niemand entlassen und zählt unser ältester Arbeiter 78 Jahre, auch konnten schon 6 Mann mit dem 80jährigen Ehrenzeichen beehrt werden. Bei der Zurechtweisung schenkte Maier dem betreffenden Vertreter der Firma keinerlei Beachtung und führte dies und der Zwischenruf „Bist du noch nicht halb fertig“ zu schärferen Auseinandersetzungen.

Wegen derartigen Unterhaltungen wurde Maier übrigens des öfteren schon zur Rede gestellt und wollen wir die Andeutung, die derselbe anderen Arbeitern gegenüber über uns geäußert, nicht zu Papier bringen. Eine halbe Stunde nach dem Vorfall erschien Maier auf dem Kontor und verlangte unter Verschimpfung seiner Arbeitgeber den Lohn, da er sich eine Zurechtweisung nicht gefallen lasse. Es wurde ihm nochmals anheim gestellt, die Arbeit wieder aufzunehmen oder sein Geld und damit die Entlassung, er zog das letztere vor. Maier ließ nach einigen Tagen wegen Widerwehligkeit fragen, worauf wir uns einließen, wenn er die in unserm Kontor ausgeführten, schwerwiegenden Verleumdungen und unwahren Behauptungen widerrufen hätte. Er tat dies nicht, nur teilweise und ließ sich auch auf seine erneute Anfrage zu einer mündlichen Beilegung nicht bewegen. Wir überließen deshalb mit gutem Gewissen das Urteil der Öffentlichkeit.

Infer Gewährsmann wird darauf antworten.

## Vermischtes.

**§ Affaire Wölling.** Die vor drei Wochen in Genf geschiedene Frau Wölling ist plötzlich in geheimnisvoller Weise verschwunden. Niemand weiß, wohin sie sich begeben hat. Die Wohnung wurde durch einen unbekannt gebliebenen Spediteur geräumt.

**§ Ein amerikanischer Gaunerstreich.** Man schreibt der Zeit. Bl. aus New-York: Für die Gefährlichkeit der hiesigen Gaunerwelt möge der folgende Streich angeführt werden: Ein Bankier aus Marietta (Ohio) machte im Sommer eines der größten Getels die Bekanntheit eines elegant gekleideten Herrn. Der Fremde wußte den Bankier so für sich einzunehmen, daß er sich nach den üblichen „Drinks“ als der kroupier einer Spieltische vorstellte, der, wie er erklärte, gegen den Besitzer dieses Establishments einen heftigen Groll hege. Um nun mit dem Spielhalter quitt zu werden für allerlei ihm angetane Unbill, brauchte der Kroupier einen Verbündeten, den er beim Kroupier immer gewinnen lassen wollte, worauf dieses halbrichtig machen sollten. Dem Finanzmann aus Ohio leuchtete der Plan ein und er kam abends in den Tempel der unbesändigen Göttin, wo er seinen neuen Freund schon beim Kartentischen fand. Der Bankier nahm in einer Reihe anderer Spieler Platz und das Glück war ihm augenblicklich sehr hold, denn die „Chips“ häuften sich vor ihm nur so an. Plötzlich aber trat eine Wendung ein und zwar gerade als der Bankier größere Summen setzte. Wenigen Minuten hatte der Mann aus Ohio 50 000 Dollar verloren, seine ganze Barschaft. Wutentbrannt eilte er hinaus, um die Polizei zu benachrichtigen. Draußen stand plötzlich der Kroupier neben ihm. Der Bankier überschüttete ihn mit Vorwürfen, sah sich aber in wenigen Minuten durch die plausiblen Erklärungen des Kroupiers ganz entlastet. Dieser entwickelte sogar eine solche Ueberredungskunst, daß er den Bankier veranlaßte, in seine Heimat zurückzukehren und noch mehr Geld herbeizuschaffen. Der Finanzmann brachte in kurzer Zeit weitere 25 000 Dollars, die den 10 000 Doll. folgten. Als beinahe der letzte Dollar aus dem Tische war, wurde plötzlich die „Spieltische“ ganz leer und der Bankier sah sich „allein auf weiter Fern“. Die Polizei sucht die Gauner, heißt es in dem Bericht.

Tränkt Zugtiere und Kettenhunde!  
Schützt die Stubenvögel vor der Sonne!

# Kofferhaus Kronenstr. 51

Reisekoffer, Bügelkoffer, Schiffs-koffer, Reisekörbe, oval u. eckig, Handkoffer, Reisehandtaschen, Ledertaschen, Anzug- und Blusen-Koffer, Rucksäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies etc. etc.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

**Brauerei Schrempf**  
Karlsruhe.  
Fernsprecher Nr. 12.

Um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, haben wir uns entschlossen, ausser unserem seit Jahren beliebten hellen „Fidelitas-Bier“ (gesetzlich geschützt) noch eine andere Biersorte von lichtgelber Farbe zu brauen und unter der Bezeichnung „Hell-Lagerbier, Brauerei-Füllung“ in den Flaschenbiervertrieb zu bringen. Hierdurch entsprechen wir dem Bedürfnis unserer wertigen Abnehmer nach einem kohlenstoffreichen, sehr bekömmlichen hellen Bier von geringem Maltosegehalt, zu billigem Preise.

In der Ueberzeugung, dass auch dieses neue Gebraue wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allgemein Beifall finden wird, empfehlen wir für den Bezug unserer sämtlichen Biersorten die bekannten Verkaufsstellen.

**Brauerei Schrempf**  
Karlsruhe.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft**  
Denzlingen i. Br.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in Cigaretten den verehrlichen Pöblvereinen, Radvereinen, Fabrikarbeitern sowie allen Arbeitern, welche in größeren Betrieben unsere Fabrikate als Rebenverdienst einführen könnten. Wir haben bereits eine größere Kundenschaft dieser Art.

Wir offerieren:

Nr. 1	eine 8 Pfg.-Cigarette, leichte Sorte	Mk. 2,20
Nr. 2	„ „ „ „ „ „ „ „	2,30
Nr. 3	„ „ „ „ „ „ „ „	2,50
Nr. 4	„ „ „ „ „ „ „ „	3,50
Nr. 5	„ „ „ „ „ „ „ „	4,20
Nr. 6	„ „ „ „ „ „ „ „	6,00
Nr. 7	„ „ „ „ „ „ „ „	3,20
Nr. 8	„ „ „ „ „ „ „ „	3,50

pro 100 Stück, Postfrei von 10 Mk. an unter Nachnahme versendet und bittet um geneigten Zutrud die

**Tabakarbeiter-Genossenschaft Denzlingen i. Br.**  
E. G. m. B. D.  
(Die Genossenschaft wurde von gemäßigten Tabakarbeitern gegründet.)

**Polstermöbel**

jeder Art werden neu angefertigt und aufgearbeitet.

**Diwan**  
in jeder Preislage, solid gearbeitet, stets vorhanden.

**Karl Röhmer, Gartenstr. 5a.**

**Diwan**  
neue, hochf. Kamelstoffschanden mit Hochhaar von 45, 50 und 60 Mk. an, schöne Stoffdiban 35 Mk. Große Auswahl, gute, sol. selbstangefertigte Arbeit unter Garantie nur im Spezialgeschäft für Polstermöbel, Stein Laden, daher billigst. 973  
Hud. Köhler, Tapezier, Schützenstraße 56, Wagoni an Hof.

**Blaue Anzüge**  
prima Qualität M. 4.50  
empfehl. 2328,52

**Mellinger-Goldfarb**  
zur billigen Quelle, Kriegstr. 12.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Ein neuer Erfolg für Bohnenkaffee!**

Die Firma Gebr. Franz Söhne in Ludwigsburg, welche sich mit ihren Kaffeezusätzen **Acht Frank mit der Kaffeemühle** einen Weltruf erworben hat, bringt nun unter der Bezeichnung **„Enrilo“** auch einen Kaffee-ertrag in den Handel.

**Besondere Vorzüge:**  
Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreidearten, wie Malz, Gerstengroggen- und Weizenkaffee etc. — vollständige Unschädlichkeit und Bekömmlichkeit von hervorragenden Ärzten festgestellt.

Somit wird denjenigen, welche gezwungen oder freiwillig dem Genuß von Bohnenkaffee entgehen, Gelegenheit geboten, sich ein ausgezeichnetes Kaffee-Getränk zu bereiten.

(1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)  
Große Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pfg.,  
Kleine Pakete 25 Pfg.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

**Probepakete kostenlos zu haben bei:**  
W. Bann, Drogerie, Vorderplatz,  
F. Benzl, Amalienstraße 9,  
Julius Dehn Nachf., Röhlingerstraße,  
Otto Fischer, Fidelitasdrogerie, Karlsruhe,  
Karl Hager, Hofkeller, Erdbringerstraße,  
Max Hofmeier, Luisenstraße,  
Gebr. Jos. Nachf., Röhlingerstraße,  
Anton Ring, Bestenddrogerie, Sofienstraße,  
F. Wösch, Herrenstraße,  
H. Wösch, Körnerstraße,  
Otto Mayer, Schützenstraße,  
Fritz Reich, Luisenstraße,  
Josef Reich, Rudolfstraße, Ede Ludwig-Wilhelmstraße,  
Carl Roth, Hofdrogerie,  
S. Rothweiler, Kronenstr.,  
Karl Schmidt, Winterstraße 36,  
W. Trebering, Amalienstraße,  
F. Welter Ww., Bittel,  
Th. Walz, Kurvenstraße.



**Gesangverein Bruderbund Karlsruhe.**

Samstag den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Württembergershof  
Halbjährliche

**Generalversammlung.**

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst ein mit dem Ersuchen vollständig zu erscheinen.  
Anträge sind bis Donnerstag den 25. d. M. an den Vorstand zu richten.

Der Vorstand.

**Arbeiter-Radfahrerverein Karlsruhe.**

Sonntag den 28. Juli, nachm. 3 Uhr,  
im Garten zum „Grünen Baum“ Stadteil  
Rüppurr



**Großes Gartenfest.**

verbunden mit Vokal- und Instrumentalfestspiel,  
sowie Tanz, Preisregeln, Plattenversteig, Preisfischen, Glücksrad,  
und Kinderbelustigung usw.  
Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde des  
Vereins und besonders die organisierte Arbeiterschaft von Rüppurr freund-  
lichst ein, mit der Bitte zahlreich bei uns zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Sängerbund Vorwärts**  
18 90  
**Karlsruhe**  
**Todesanzeige.**  
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder  
von dem unerwarteten Hinscheiden unseres langjährigen Mit-  
gliedes und Sangesbruders  
**Georg Göhrich, Schmied,**  
gezielmäßig in Kenntnis zu setzen.  
Die Beerdigung findet heute Dienstag Mittag 1/5 Uhr,  
von der Friedhofstraße aus statt. Wir bitten unsere Mitglieder  
um zahlreichste Beteiligung.  
Der Vorstand.  
NB. Die Sänger mit Rahmenkollegium treffen sich um  
1/3 Uhr bei Mährlein, Kaiserstraße 13.

**Praxis-Eröffnung.**

Den verehrlichen Einwohnern von Karlsruhe und  
Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich unterm  
heutigen mein

**Zahn-Atelier für künstliche  
Zähne u. Zahnheilkunde**

Amalienstrasse 26 (bei Herrn Hofphotograph RUF)  
eröffnet habe und empfehle mich in allen einschlägigen  
Arbeiten bei gewissenhafter, schonendster Behandlung.

Sehr mässige Preise.

**Albert Günzer**

langjähriger erster Assistent und bisheriger Leiter des  
Zahn-Ateliers Hässler. 2615

Sprechstunden von 8-12 und von 2-7 Uhr.  
Sonntags von 9-1 Uhr.

**Badischer Frauenverein.  
Handelschule.**

Am 12. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt das neue Schul-  
jahr. Dasselbe dauert bis Ende Juni nächsten Jahres. Der Unterricht  
findet jeweils nachmittags statt. Er zerfällt in solche Fächer, zu deren  
Besuch jede Teilnehmerin verpflichtet ist (Hauptfächer) und solche, deren  
Besuch nach Wahl stattfinden kann (Wahlfächer).

- Die Hauptfächer sind:
- 1. Handelskunde . . . . . 1 Stunde wöchentlich
  - 2. Kaufmännisches Rechnen . . . . . 4 Stunden
  - 3. Buchführung (einfache, doppelte, amer.) 4
  - 4. Kaufm. Korrespondenz und Kontor-  
arbeiten . . . . . 2
  - 5. Handels- und Wechselrecht . . . . . 1 Stunde
  - 6. Handelsgeographie . . . . . 1 1/2 Stunden
  - 7. Volkswirtschaftslehre . . . . . 1 1/2
  - 8. Schreibweisen und Fundgraben . . . . . 1 Stunde
- Die Wahlfächer sind:
- 9. Stenographie . . . . . 2 Stunden
  - 10. Französische Korrespondenz . . . . . 2
  - 11. Englische Korrespondenz . . . . . 2
  - 12. Maschinenschreiben . . . . . 2

Überdem ist die Einrichtung getroffen, daß auch Besucherinnen, die  
beabsichtigen, nur am Unterricht einzelner der unter 1-12 aufgeführten  
Fächer teilzunehmen, Gelegenheit geboten ist, sich die gewünschte Ausbildung  
in den gewählten Fächern zu beschaffen.

Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.  
Karlsruhe den 3. Juli 1907. 2823  
Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.  
Gartenstraße 47.

**Versand-Haus Adolf Kahn**

**Karlsruhe-Mühlburg**  
Rheinstrasse 25. Rheinstrasse 25.  
Grosses Lager:  
**Damen- u. Herrenkleiderstoffe**  
Manufakturwaren u. Aussteuer-Artikel  
aller Art 2780  
**Grosse Posten Reste**  
die sich während der Saison angehäuft, verkaufe  
spottbillig.

**Raucht Eckstein-Zigaretten!  
Nr. 5**

Dieje rühmlichst bekannte Zigaretten-  
marke wird auch nach Einführung der  
Zigarettensteuer in derselben  
vorzüglichen Qualität u. Handarbeit  
hergestellt.  
Preis: 10 Stück 25 Pfg.  
Der enorme Konsum befähigt die  
Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets  
mit frischer Ware zu versorgen.  
Man verlange ausdrücklich:

**Eckstein's Nr. 5**

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma  
„A. R. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt.  
(Arbeiterzahl über 800.)

Vertreter: Wilhelm Lutz, Karlsruhe, Hirschstr. 90.

**Pianino** Interstr. 33, 4. St., ist ein  
möbl. Zimmer sofort zu verm.  
Sitzwagen, noch neu, mit Dach,  
hochsein, billig veräußert. 2849.10  
Kaiserstraße 81. Dachstraße 63, Wdg. 6. St. r.

Nur echte  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
Garantirt chlorfrei.  
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**Achtung!**  
Jeder Arbeiter verlange  
und trinke überall nur  
**Alfina-Brause**  
weil wohlschmeckend und erfrischend,  
weil bekömmlich und billig,  
weil die beste von Allen!  
Überall à Flasche 12 Pfg. zu haben.  
Ab Fabrik: 15 Flaschen M. 1.60.  
Maasdorff u. Co.  
Fertigprecher 1638. Schützenstr. 16.

**Stadtgarten**  
Mittwoch den 24. Juli, abends  
8 Uhr,  
**Konzert**

der gesamten Kapelle des  
Bad. Leib-Grenadier-Regiments.  
**Internationaler Abend.**

Eintritt:  
Abonementen 30 Pfg.  
Nichtabonementen 50 Pfg.  
Soldaten und Kinder je die Hälfte.  
Programm 10 Pfg.  
Die Musikabonementkarten haben  
Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechnen nur  
zum einmaligen Eintritt.

**Tüchtige Maler  
und Anstreicher**  
gesucht. 3068

**Karl & Emil Saercox,**  
Sofienstraße 56.  
Durchaus tüchtige 3073

**Gürtler,  
Bernickler,**

bei guter Bezahlung sofort auf  
dauernd gesucht.  
Bügelisensabrik  
**Kernann Waker & Cie.,**  
m. b. H., Dürmersheim.

**6-7 tücht. Gypser**

finden sofort dauernde Beschäftigung  
bei gutem Stundenlohn bei  
**Josef Wehrle, Gypferstr.,**  
Waldkirch.

**Wagenführer** 3078

(Chauffeurführer) verlangt Gehalt  
Domänen, Verfu, Brückenallee 16,  
größte Chauffeurkule Deutschlands,  
12 eig. Fahrzeuge vertrieb. Systeme.  
Eintritt jederzeit. Salarius 100 Mk.  
Stellen-Nachweis: „Chauffeur-Jour-  
nale“, unentgeltliche Eintragung,  
stets langjährige Chauffeure gesucht

**Grosse Badener  
Gold-Lotterie**

zu Gunsten des Hamilton-  
Palais-Galerie. 3069  
Ziehung sicher 3. September  
3288 Geldgewinne ohne  
Abzug.  
**45800 M.**  
1. Hauptgewinn  
**20000 M.**  
3287 Gewinne  
**25800 M.**  
Gün-tige Villinger  
**Jubiläums-Lotterie**  
des Gewerbe  
und Handwerkervereins.  
**19000 M.**  
157 Gewinne  
**13500 M.**  
443 Gewinne  
**5500 M.**  
Bar Geld

für sämtliche Gewinne 80%  
Ziehung sicher 14. Septemb.  
Lose beider Lotterien à 1 M.  
11 Lose 10 M.  
Porto und Liste 30 Pfg.  
versendet das General-Debit.

**J. Stürmer,**  
Strassburg i. E.,  
Langestr. 107.

**Carl Götz,** Hobelstr. 11/15  
Chr. Frank, A. Stauffert,  
Fr. Haselwanger, A. Bruder,  
J. Düringer, F. Pecher,  
W. Wetz, P. Fiedler.

**Herrenanug,** sehr gut erhalten,  
zu verl. Wielandstr. 10, 2. 2 l.

**Jöhlingen.**

Für die Einmachzeit empfiehlt:  
**Gut Zucker zu 21**  
**Grieszucker „ 23**  
**Kristallzucker „ 23**  
Zum Ansehen:  
**Ia. Fruchtbrandtwein**  
bei Entnahme von einem Liter an  
zu 70 Pfg.

**Zweifachwasser**  
zu M. 1.10 per Liter.  
Serner für die Saison:  
**weiße Kernseife**  
per Fund zu 28 Pfg.

**Flammerseife**  
per Fund zu 32 Pfg.  
**Sunlightseife**  
1 Paket 2 Stück zu 25 Pfg.

**Fettlaugenmehl**  
1 Fund 10 Pfg.  
**Soda 5 B zu 20 Pfg.**  
Gleichzeitig diene zur Nachricht,  
daß Freitag oder Samstag wieder  
eine größere Partie frischer Eier

**Eier**  
eintreffen.  
Indem mich bestens empfohlen  
halte zeichne  
hochachtung  
**S. Franz,**  
Joseph Rindt Nachfolger.

**Haessners** mehrfach prämi-  
iertes 2806.4

**Kanariensingfütter** } pro  
**Unversal-Weichfütter** } Paket  
(für Insektenfresser) 25 g  
Fütter für Papageien etc.  
empfehlen  
**Apotheker Strauss,**  
Drogerie, Mühlburg.  
Vogelkuch-Vereine erhalten  
Gratisproben

**Billiger  
Möbelverkauf.**

Chiffonier, pol. 35 M., Weiss  
29 M., Tisch, eichen 12 M., Stühle  
2.50 M., Bettladen 12 M., Küchens-  
schrank 20 M., Tisch 4 M., Diner,  
Kamellandbezug, 10 M., Nachttisch  
6 M., Schreibrück 30 M., Spiegel  
2.50 M. und noch Vieles billig.  
285 110 **Durlacherstraße 55.**

**Daiganden.**

**Wohnhaus** ohne vis-à-vis mit  
praktischer Hofplatz  
enthalten 1 große 3 Zimmerwohnung  
mit Küche, 2mal 2 Zimmer mit Küche,  
großem Keller, Stall, Pseudosen und  
Speicher ist weggewandert zum Selbst-  
kostenpreis zu verkaufen  
8082.10 **Durlachstr. 4, part.**

**Verloren** wurde beim Gartenfest  
in Rüppurr im Waldhof-  
hotel ein schwarzer Connerschirm  
mit grünem Griff. Abzugeben dabeilich  
oder Winterstraße 37, 4. St.

**Damenfahrrad,** bereits neu,  
billig zu verkaufen.  
**Eisenbahnstr. 1a, 2. St. r.**

**Marinwagen,** gut erhalten, billig  
zu verkaufen.  
**Blümlerstr. 8, 2. St., Mühlburg.**

**Diwan,** Kautsch., Seegrasmattens  
Schönenstraße 46, 3. St.

**Herrenkleider,** 2 bereits neu  
Hosen, Ueberzieher für mittlere Figur  
zu verl. bei Meidern. Wallstraße,  
Worgerstr. 8, 6. St.

**Standesbuch-Ausgabe der  
Stadt Karlsruhe.**

**Geburten:**  
14. Juli: Karl, 8 Josef Burger,  
Bierbrauer. Hilda Pauline, Tochter  
Wolfs Heubach, Eisenhütten. Gertha  
Franziska, 8. Emil Dietrich, Ullrich-  
monteur. 15.: Hermann Ludwig, 8.  
Herm. Hertling, Photograph. Friede  
Kaufmann. 16.: Maria Elisabeth,  
8 Adam Hag, Revident. 17.: Josef  
Ludwig, 8. Friedrich Wilhelm, Haupt-  
lehrer. Hilda Vertha, 8. G. G. Schickel-  
Dür, Gasarbeiter. Eila, 8. Hel-  
rich Bauer, Schloffer. Georgius, 8.  
Georg Fred, Kaufmann.

**Ehehlichungen:**  
20. Juli: Jakob Rauer von Ober-  
ader, Straßenbahnhilfsarbeiter hier, mit  
Sofie Schuler u. Wiltzdingen. Wil-  
helm Graf von Dörbach, Lehrer hier,  
mit Johanna Gehring von hier.  
Josef Bender von hier, Schloffer hier,  
mit Maria Berger von Zupfen.  
August Erb von Brickenheim, Kauf-  
mann hier, mit Camilla Weller von hier.  
Paulach, Karl Franz u. hier, Schloffer  
hier, mit Lina Schneider von hier.  
Karl Rambrecht von Heidelberg,  
Schloffer hier, mit Rosalie Barben  
von Wiesweiler.

**Neue Kurse! Tages- und  
Abend-Kurse!**

**Gewissenhafter Unterricht**  
in allen kaufmännischen Lehrfächern und Sprachen  
für Herren und Damen  
wie einfache, doppelte, amerikanische  
**Buchführung**  
kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre  
**Schönschreiben**  
(die schlechteste Schrift wird verbessert)  
Rundschrift  
**Stenographie u. Maschinenschreiben**  
(à Kursus 10-15 Mk.)  
**Deutscher, französischer und englischer  
Sprachunterricht.**  
Vollständige Ausbildung für den kaufm. Beruf.  
Eintritt zu einzelnen Kursen jederzeit.  
Kostenlose Stellenvermittlung. Auswärtige erhalten  
durch meine Vermittlung Schülerkarten. Ausführliche  
Auskunft und Prospekt gratis durch die  
**Handelslehranstalt u.  
Töchterhandelschule „Mercur“**  
**Karlsruhe, Kaiserstrasse 113.**  
(Ecke Adlerstrasse).  
Telephon 2018. Leiter: P. Glässer.

**Am 1. August**  
beginnen  
grössere Kurse!  
**Unterrichtszeit**  
von  
**früh 8 Uhr bis  
abends 10 Uhr.**

Ob Oel-, farb-, Ruß-,  
Ob Tintenleck,  
Geht rasch mit  
**Handseife „Palmo“** weg,  
In Küche, in Werkstatt,  
Bei Groß und bei Klein,  
Auch im Bureau soll  
fortan die Lösung sein:  
**„Wasche mit Baas,  
Das macht Spass!“**  
für schmutzige Hände das Stück 10 Pfg.

Nr. 169.  
Die über  
die Zahl der  
Länder  
und die  
nicht in  
2.41 Br  
der Zeit  
zu finden  
gleich 0.  
berungsfron  
3808 (O.  
27984 (O.  
31074 (O.  
Wesluft zu  
men, so erg  
1905:  
Land  
berlande  
Reich  
1904)  
bertrieb  
nennian u.  
ngen  
Bei dieser  
günstig ab-  
berverlust  
geringer al-  
er stellt er  
schaffen steh-  
10000 Ein-  
berungsfron  
gen in Betr  
lab für de  
möglichste  
werden  
der Ergebung  
der Auswan-  
Gleichwohl  
der wichtig-  
frage, wie  
Landes dis-  
weg des eig-  
er hatten in  
den, daß De-  
nieren brau-  
Deutschland  
eigenen  
nieren, son-  
berausjenden  
n Staaten  
die die Ein-  
lich, daß d-  
kaupf keine  
dahin verl-  
die Verhält-  
nang den W-  
n zeigt:  
berungsverl-  
berdurchschit-  
1851/00  
- 25  
In dieser U-  
Max  
die Ent-  
land, die Ge-  
an des Mal-  
genen n  
Kaufschlein-  
regende  
nangen der  
s schon dem  
igen Schritt  
er Jahren  
berührt und  
berit auszu-  
ber heute ch-  
ber, der er i-  
ber, das ging  
bermals fort-  
berung helle  
bereren Farber  
ber frei und b-  
bermädchenbil-  
ber wie das  
bermädchen in  
ber nicht nur in  
ber Kritiker r-  
ber. Und über  
ber (1881), das  
ber in Paris  
bermann berite  
ber sozial  
berliches, die  
ber, die zumal  
berheingefsch  
ber ganz sich  
ber zu bemüht  
ber, und statt  
ber abgelen.  
ber über und